



## Karosseriearbeiten

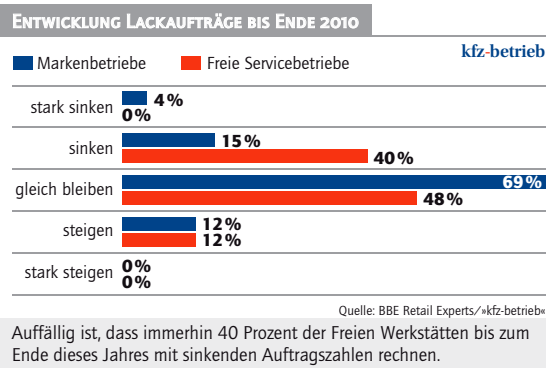
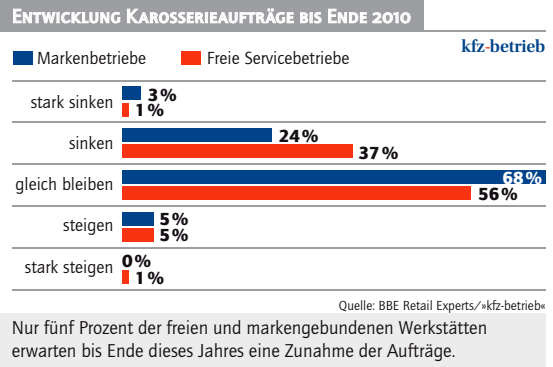
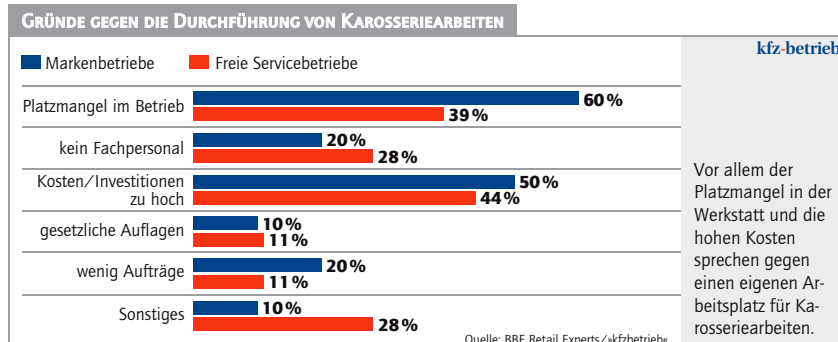
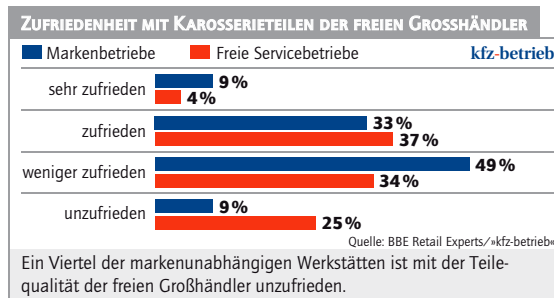
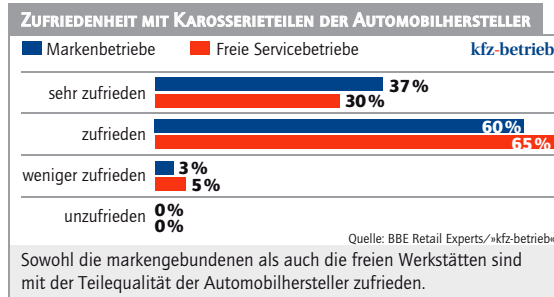
# Wenig lukrativ

50 Prozent der Fabrikatsbetriebe scheuen die hohen Investitionen im K&L-Geschäft

Die Anforderungen an die Karosserie- und Lackbetriebe sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen: Neue Materialien wie höherfeste Stähle, Kunststoffe, Kohlefasern und Aluminium sowie die Sicherheits- und Komfortelektronik in den Fahrzeugen erschweren die Reparaturen. Die Hightech-Autos überfordern vor allem so manche Freie Werkstatt. Dennoch führen 44 Prozent der markenunabhängigen Betrie-

be alle anfallenden Karosseriearbeiten selbst durch. Die Hälfte von ihnen erledigt auch schwere Reparaturen wie Strukturschäden in Eigenregie (Fabrikatsbetriebe: 73%). Dies ergab eine Umfrage der Bank Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (BDK) und der Redaktion »kfz-betrieb«.

Zwei Drittel der vertragsgebundenen Betriebe, die keine Karosseriearbeiten durchführen, haben dafür keinen



Platz in der Werkstatt. Weitere Argumente, die gegen einen Karosseriearbeitsplatz sprechen, sind: „Die Investitionen und Kosten sind zu hoch“ (50%), „Besitze für Karosseriearbeiten kein Fachpersonal“ (20%) und „Habe zu wenig Aufträge“.

Bei 23 Prozent der freien Service- und 30 Prozent der Fabrikatsbetriebe liegen die durchschnittlichen Reparaturkosten für unfallgeschädigte Fahrzeuge zwischen 2.500 und 3.000 Euro. Auf die Frage „Wie wird sich das Auftragsvolumen im Karosseriegeschäft bis Ende 2010 entwickeln?“ antworteten nur fünf Prozent aller Befragten mit „steigen“ (siehe Grafik). Auch für das Lackgeschäft prognostizieren nur etwa zwölf Prozent eine Zunahme der Reparaturaufträge.

Norbert Rubbel

**»kfz-betrieb ONLINE**  
 Unser BIX-Archiv finden Sie unter: [www.kfz-betrieb.de/branchenindex](http://www.kfz-betrieb.de/branchenindex).